

Indogermanische Forschungen

Indogermanische Forschungen

Zeitschrift für Indogermanistik und historische
Sprachwissenschaft

Begründet von
Karl Brugmann und Wilhelm Streitberg

Herausgegeben von
Benjamin Fortson, Götz Keydana, Melanie Malzahn
und Paul Widmer

128. Band
2023

DE GRUYTER

Alle für die Indogermanischen Forschungen bestimmten Beiträge reichen Sie bitte über das Einreichungsportal ein unter: <https://mc.manuscriptcentral.com/indo>

oder senden Sie per Briefpost an:

Sprachwissenschaftliches Seminar der Georg-August-Universität Göttingen,
Indogermanische Forschungen, Käte-Hamburger-Weg 3, D-37073 Göttingen.

Wissenschaftlicher Beirat:

Daniel Petit (Paris), Elisabeth Rieken (Marburg), Stefan Schumacher (Wien),
Guðrún Þórhallsdóttir (Reykjavík), Michael Weiss (Ithaca, NY)

ISSN 0019-7262
e-ISSN 1613-0405

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2023 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

www.degruyter.com

Inhalt

Giulio Imberciadori

Toch. B *krore* ‚dunkel‘ ~ nhd. *Ruß* — 1

Benedikt Peschl

**Avestan-Middle Persian tense mismatches in the Zand and the Middle Persian
“performative preterite” — 9**

Robin Meyer

Translation and transmission in the Armenian New Testament — 65

Stefan Höfler

How to pull a wagon in Indo-European — 83

Zsolt Simon

Lat. *plexenum* and *plaustrum* reconsidered — 125

José Miguel Jiménez Delgado

φέρ' ἰῶω — 135

Alessandro Del Tomba

Variation and change in the formal marking of Khotanese (II) — 157

Giuseppe Pagliarulo

A note on the syntax of interrogation in Gothic — 179

Francesca Dell’Oro

From motion to possibility — 187

Riccardo Ginevra

**Loki’s chains, Agni’s yoke, *Prometheus Bound*, and the Old English
Boethius — 203**

Henk J. Verkuyl

**Why was aspectual composition out of reach in Indo-European studies on aspect
in the decades around 1900? — 253**

Tao Pan

Tocharian B *ore* (plural *wrenta*) and nominal reduplication in Tocharian and PIE — 305

Jóhanna Barðdal, Eleonora Cattafi, Serena Danesi, Laura Bruno, and Leonardo Biondo

Non-nominative subjects in Latin and Ancient Greek — 321

Giulio Imberciadori

Toch. B *krore* ‚dunkel‘ ~ nhd. *Ruß*

Abstract: In the present paper I propose to connect the Tocharian B adjective *krore* ‘dark-coloured’ with the word family of Proto-Germanic **χrōta-* ‘soot’ (> NHG *Ruß* ‘id.’, etc.), which is so far etymologically isolated as well. This etymological connection leads to the reconstruction of a Caland root PIE **k̑/kreh₂d-* ‘(be)come] dark-coloured, black’. In particular, B *krore* is traced back to an *u*-stem adjective PIE **k̑/kréh₂d-u-*/**k̑/kṛh₂d-éu-* ‘dark-coloured, black’: in the prehistory of Tocharian, the latter form underwent a suffix substitution **-u-* >> **-ro-*, for which parallels are known – cf. Ved. *svād-ú-* ‘sweet’ ~ B *swā-re*, A *swā-r* ‘id.’.

Keywords: Caland-System, Tocharisch B, Ruß, dunkel/schwarz, Suffixersatz

1 Beleglage und Semantik

Das Adjektiv B *krore* wurde von Ogihara (2016: 228f.) im Petersburger Fragment SI 2995.7 a3 (Udānavarga-Übersetzung) identifiziert. Dort wird der Kopulasatz skt. *bhṛṣam śyāvo bhavati* ‚wird sehr dunkel‘ durch B (*olyapo*)*tse k[r]ore māskētār* wiedergegeben. Das sichert skt. *śyāva-* ‚brown, dark-coloured‘ (MW: 1, 1095; SWTF: 4, 221) als semantische Entsprechung von B *krore*.

2 Bisherige Deutungsvorschläge

Bei der Besprechung des neu identifizierten Adjektivs B *krore* ‚dunkel‘ schlägt Ogihara (2016: 229) vor, diese Form innertocharisch mit den Substantiven B *krorīyai* und A *kror* zu verbinden. Insbesondere: (i) „B *krorīyai* should be f.sg.obl. of an adjective *krore* [...] ‘dark, dark-coloured’“; (ii) „A *kror* could be the adjective corresponding to B *krore* and be used as a noun“ (Ogihara 2016: 229). Die vorgeschlagene Verbindung von B *krore* ‚dunkel‘ mit der Wortsippe von B *krorīyai*, A *kror* sieht sich jedoch mit folgenden Schwierigkeiten konfrontiert.

A *kror* ist als Hapax in A67b3 (Ṣaḍḍanta-Jātaka) in der Semantik ‚(Mond-)Sichel‘ belegt. Dort wird die gebogene Form der Stoßzähne eines Elefanten (A *ṣāk āṅkari* ‚sechs Stoßzähne‘) mit A *mañis krorr* verglichen (vgl. A *oki* ‚wie‘), so dass

Giulio Imberciadori, Ludwig-Maximilians-Universität München; giulio.imberciadori@campus.lmu.de

<https://doi.org/10.1515/lf-2023-0001>

es naheliegt, A *mañis krorr* als ‚(gebogene) Sichel des Mondes‘ zu deuten (so Sieg 1952: 15; Couvreur 1954: 259; DThTA: 220; vgl. auch Poucha 1955: 93; TEB: 2, 99). Die betreffende Stelle lautet folgendermaßen: A67b3 (*täpreṃ wewñu*)*räṣ tmäk cami treyo mañis krorr oki šäk ānkari šitsrāk pākär tākar-ām* ‚(so gesprochen habend), erschienen ihm sofort die sechs Stoßzähne der Reihe nach [wieder] wie die dreifache Sichel des Mondes‘ (Sieg 1952: 15 mit Anm. 3; vgl. auch DThTA: 220).¹ Entsprechend bliebe die Verbindung eines Substantivs in der Bedeutung ‚(Mond-)Sichel‘ mit einem Adjektiv in der Bedeutung ‚dunkel‘ semantisch arbiträr.

B *krorīyai* ist in der späten Handschrift B580S belegt, welche den Anfang eines Werkes bzw. Kapitels laut Sieg & Siegling (1953: 365) enthält. Der Belegkontext ist fragmentarisch: B580b4 *tarnene krōrīyai šuk-ā* (Zeilenende). Da die Übersetzung als ‚± Horn‘ (i) plausibel erscheint („auf dem Scheitel ein Horn ...“) und (ii) semantisch vereinbar mit der A-tocharischen Bedeutung ‚(Mond-)Sichel‘ wäre, wird hier bevorzugt, B *krōrīyai* gemäß der traditionellen Deutung als Obl.Sg. eines Substantivs B *krōriya/o** (~ A *kror*) aufzufassen – vgl. TEB: 2, 99; Hilmarsson 1996: 182; Adams 2013: 235; Del Tomba 2021: 58 Anm. 10.

Daraus folgert, dass das vorliegende Adjektiv B *krōre* ‚dunkel‘ von den Substantiven B *krōriya/o** ‚± Horn‘ und A *kror* ‚(Mond-)Sichel‘ fernzuhalten ist. Zur Etymologie von B *krōriya/o**, A *kror* vgl., mit Unterschieden, Hilmarsson 1984; 1996: 182; Adams 1991; 2013: 235; Del Tomba 2021: 58f.

3 Alternative etymologische Deutung

B *krōre* ‚dunkel‘ setzt eine Vorform urtoch. **k(ä)rāræ* < vorurtoch. **K(i/u)reh₂(d)ro-* oder **K_rHeh₂(d)ro-* voraus. Wird von vorurtoch. **K(i/u)reh₂(d)ro-* ausgegangen, dann böte sich die Möglichkeit einer etymologischen Verbindung mit dem Substantiv urgerm. **χrōta-* ‚Ruß‘ an, dessen Fortsetzer nur im Westgermanischen belegt sind: vgl. as. *hrōt* m. ‚Ruß‘, mnl. *roet* n. ‚id.‘, ahd. *ruoz* m. ‚id.‘ > nhd. *Ruß* m. usw.

¹ Umstritten bleibt die Deutung von A *treyo* (vgl. TG: 197 Anm. 2), das auch in YQ II.13b5 belegt ist (Ji, Winter & Pinault 1998: 131, 132 Anm. 9 [„by three (days)“]). Anders als Sieg (s.o. im Haupttext) übersetzen Couvreur (1954: 259) und Thomas (1968: 206; 1969: 247) A *treyo mañis krorr* in A67b3 als „Sichel des dreifachen Mondes“. Dagegen analysiert Winter (1992: 106) A *treyo* als *tre* ‚drei‘ m. + *-yo* ‚und‘, obwohl er keine Übersetzung für die betroffene Stelle liefert. Zum Adverb A *šitsrāk* siehe ausführlich Pinault 2006b: 79f. („en une seule série“).

3.1 Urgerm. **χrōta-* ‚Ruß‘

Urgerm. **χrōta-* ‚Ruß‘ hat bisher keine befriedigende Erklärung gefunden, vgl. EDPG: 249, „no certain etymology“; EWAhd: 7, 811f.

Daher wurde im EWAhd: 7, 812–814 folgende Deutung vorgeschlagen: (i) Urgerm. **χrōta-* hänge mit dem alternativen germanischen ‚Ruß‘-Wort **sōta-* (> ne. *soot* ‚id.‘ usw.) etymologisch zusammen; (ii) auszugehen sei von einem Kompositum vorurgerm. (Transponat) **ko-sōdo-* oder **ko-sōdō-* ‚das, was sich zusammen abgesetzt (= abgelagert) hat‘ > (Verners Gesetz) **χα-zōta-* oder **χα-zōtā-* > urgerm. **χα-zōta-* > urwestgerm. **ha-rōta-* > (Synkope) **h-rōta-* > as. *hrōt* m., ahd. *ruoz* m. usw. Gegen dieses Szenario lassen sich aber formale sowie semantische Einwände erheben.

Was das Vorderglied des vermutlichen Kompositums vorurgerm. **ko-sōdo-* oder **ko-sōdō-* > urgerm. **χα-zōta-* anbelangt, ist Folgendes zu bemerken. Zwar wird das kopulative Präfix uridg. **kom-* (~ **ko-*) aufgrund der proklitischen Stellung bei verbalen Komposita zu urgerm. **ga-*, das gelegentlich in den belegten germanischen Sprachen zu *g-* synkopiert werden kann (vgl. Krisch 1990: insb. 120–127; Braune & Heidermanns 2018: 1, 105f. Anm. 3f.). Jedoch wird das kopulative Präfix uridg. **kom-* (~ **ko-*) aufgrund der betonten Stellung bei nominalen Komposita zu urgerm. **χám-*, das weder Synkope des Vokals **-á-* noch Verlust des Nasals *-m-* sowohl im Urgermanischen als auch im Urwestgermanischen erfährt: vgl. die latinisierten altwestfränkischen Glossenwörter *ham-edius* ‚ahd. *gi-eido*, Eidhelfer (wtl. *der zusammen schwört)‘ und *hamallus*, *gamallus*, *ammallus* (= /ham-ma^o/) ‚ahd. *gi-mahalo*, Gerichtsgenosse (wtl. *der zusammen spricht)‘ – siehe Schaffner 2001: 440f. Anm. 25; LIPP: 2, 425 Anm. 14; Metzger 2017: 111–113 mit Anm. 59, 60; Frotscher & Scheungraber 2020: 129–132. Entsprechend würde die angenommene Entwicklung vorurgerm. **ko(m)-* > urgerm. **χα-* > urwestgerm. **h-* – vgl. vorurgerm. **ko-sōdo-* oder **ko-sōdō-* > urgerm. **χα-zōta-* > urwestgerm. **h-rōta-* – kaum über Parallelen verfügen. Noch fraglicher wäre die Rekonstruktion einer alternativen Vorform vorurgerm. (Transponat) **kó-sōdo-*, denn dort hätte keine Verner’sche Sonorisierung von **-s-* aufgrund der Anfangsbetonung stattgefunden: Folglich blieben nicht nur die Synkope bei dem Präfix **kó-*, sondern auch das inlautende Segment *-r-* (statt **-s-*) der westgermanischen Belege unbegründet.

Hinzu kommt, dass die Annahme des kopulativen Präfixes **ko-* ‚zusammen, mit‘ zur Ableitung eines Kompositums in der Bedeutung ‚Ruß‘ semantisch fragwürdig erscheint. Denn dafür wäre eher ein Präfix in der Bedeutung ‚nieder, nach unten‘ o.ä. (z.B. uridg. **ni-*) zu erwarten: vgl. die Präfixe *ab-* und *nieder-* bei den Verben nhd. *sich ab-setzen*, *ab-lagern*, *nieder-schlagen* usw., welche eine enge semantische Assoziation mit dem Substantiv *Ruß* aufweisen.

3.2 Wurzel uridg. **k̄/kreh₂d-* ‚dunkel, schwarz (sein/werden)‘

Wird aber urgerm. **χrōt-a-* ‚Ruß‘ auf vorurgerm. **kréh₂d-o-* ‚dunkler, schwarzer Gegenstand‘ zurückgeführt, dann wird es möglich, eine Farbwurzel uridg. **k̄/kreh₂d-* ‚dunkel, schwarz (sein/werden)‘ zu rekonstruieren, deren prototypisch adjektivi-sche Semantik Zugehörigkeit zum Caland-System² nahelegt.

Morphologisch ließe sich vorurgerm. **kréh₂d-o-* ‚dunkler, schwarzer Gegenstand‘ als substantivierendes (V̄ddhi-)Derivat³ zu einem zugrundeliegenden Adjektiv uridg. **k̄/kr(e)h₂d-ó-* ‚dunkel, schwarz‘ deuten. Semantisch wäre die anzunehmende Bedeutungsverschiebung ‚dunkler, schwarzer Gegenstand‘ → ‚Ruß‘ trivial: vgl. (i) lit. Adj. *júodas* ‚schwarz‘ → Subst. *juodžiai* Pl.m. ‚Kienruß‘ (ALEW: 1, 486); (ii) gr. Subst. *ψόλος* m. ‚Ruß‘ → Adj. *ψολό-εις* ‚rußig, rauchfarbig, dunkel‘ (*Od.*; TLG: 2025); (iii) ne. *lamp-black* ‚a pigment consisting of almost pure carbon in a state of fine division; made by collecting the soot produced by burning oil or [...] gas‘ (OED: s.v. *lamp-black*).

Zur formalen und morphologischen Erklärung von B *kröre* ‚dunkel‘ kommen folgende Szenarien infrage. Zum einen könnte ein wurzelvollstufiges Adjektiv auf **-ro-* (vgl. Vine 2002) rekonstruiert werden, nämlich uridg. **k̄/kreh₂d-ró-* ‚dunkel, schwarz‘. Diese Hypothese würde aber folgende Schwierigkeit bereiten, dass die oxytone Vorform uridg. **k̄/kreh₂d-ró-* durch die Wirkung der Wetter-Regel (vgl. Neri 2017) schon grundsprachlich zu **k̄/krad-ró-* (> B **krāre* und nicht *kröre*) geworden wäre. Daher müsste ein barytones Adjektiv uridg. **k̄/kréh₂d-ro-* angenommen werden, welches sich aber schwer nur morphologisch begründen ließe.

Zum anderen könnte von einem Adjektiv auf **-u-* ausgegangen werden, das gemäß dem Erlanger Modell nach der proterokinetischen Akzentablautklasse flektiert hätte – d.h., uridg. **k̄/kréh₂d-u-/*k̄/kréh₂d-éu-* ‚dunkel, schwarz‘. Anhand der für die Wurzel uridg. **k̄/kreh₂d-* anzunehmenden Caland’schen Natur (s.o.) wäre der Ansatz eines *u*-stämmigen Adjektivderivats morphologisch plausibel (Rau 2009: 71). Zur Erklärung von B *kröre* wäre lediglich die Annahme eines innertocharischen Suffixersatzes **-u-* >> **-ro-* erforderlich, wofür Parallelen bekannt sind: vgl. (i) uridg. **suéh₂d-u-/*suh₂d-éu-* ‚süß‘ (> ai. *svādú-* ‚id.‘, gr. *ἡδύς* ‚id.‘) >> vorurtoch. **suh₂d-u-* > **suad-u-* >> **suad-ro-* > urtoch. **swaræ* > B *swāre*, A *swār* ‚id.‘; (ii) uridg. **b^hérǵ^h-u-/*b^hǵ^h-éu-* ‚hoch‘ (> heth. *parku-* ‚hoch, groß‘, arm. *barjr* ‚id.‘) >> vorurtoch. **b^hǵ^h-u-* >> **b^hǵ^h-ro-* > urtoch. **pärkræ* > B *pärkare*, A *pärkär* ‚lang‘.⁴ Wird

² Zum uridg. Caland-System siehe allgemein Nussbaum 1976; Rau 2009: 65–186.

³ Zum morphologischen Derivationsprozess der substantivierenden V̄ddhi-Ableitung siehe u.a. Weiss 2007: 261; Nikolaev 2012–2013: 209 mit Anm. 98; Höfler 2017: 131–133.

⁴ Siehe dazu Winter 1962: 29; 1988: 779; de Lamberterie 1990: 1, 17; NIL: 31 (vorsichtig auf S. 33 Anm. 15); Adams 2013: 399; Pinault 2020: 380. Entgegen Hamp 1983 stellt der besagte Suffixersatz **-u-* >>

davon ausgegangen, dass der starke Stamm $*\acute{k}/kréh_2d-u-$ im Vorurtocharischen verallgemeinert wurde, dann ließe sich B *kröre* durch folgende Derivation zwanglos herleiten: uridg. $*\acute{k}/kréh_2d-u-/*\acute{k}/kṛh_2d-éy-$ >> vorurtoch. $*kreh_2d-u-$ > $*krād-u-$ >> $*krād-ro-$ > $*krāro-$ > urtoch. $*krāræ$ > B *kröre*; zur lautgesetzlichen Entwicklung vorurtoch. $*d > \emptyset / _ r$ siehe Winter 1962: 29; Ringe 1996: 64–66; Pinault 2006a: 272. Zusammenfassend:

- (1) Caland-Wurzel uridg. $*\acute{k}/kreh_2d-$ ‚dunkel, schwarz (sein/werden)‘;
 → Adj. uridg. $*\acute{k}/kr(e)h_2d-ó-$ ‚dunkel, schwarz‘ (unbelegt);
 → ([Vṛddhi-]Substantivierung) vorurgerm. $*kréh_2d-o-$ ‚dunkler, schwarzer Gegenstand‘ > urgerm. $*\chi rōt-a-$ ‚Ruß‘ > as. *hrōt* m. ‚id.‘, ahd. *ruoz* m. ‚id.‘ usw.;
 → Adj. uridg. $*\acute{k}/kréh_2d-u- / *\acute{k}/kṛh_2d-éy-$ ‚dunkel, schwarz‘ >> vorurtoch. $*kreh_2d-u-$ > $*krād-u-$ >> (Suffixersatz) $*krād-ro-$ > $*krāro-$ > urtoch. $*krāræ$ > B *kröre* ‚dunkel‘.

Als Entsprechung von B *kröre* wäre $*krar$ im A-Tocharischen zu erwarten, aber dafür sind bislang keine Belege bekannt (vgl. Poucha 1955; DThTA).⁵

4 Zusammenfassung und Schluss

Die Hauptergebnisse der vorliegenden Untersuchung können folgendermaßen zusammengefasst werden. (i) Das jüngst identifizierte Adjektiv B *kröre* ‚dunkel, skt. *śyāva-* ist mit dem Substantiv urgerm. $*\chi rōt-a-$ ‚Ruß‘ (> as. *hrōt* m. ‚id.‘, ahd. *ruoz* m. ‚id.‘ usw.) etymologisch verwandt. (ii) Zugrunde liegt eine bislang unbekannte Caland-Wurzel uridg. $*\acute{k}/kreh_2d-$ ‚dunkel, schwarz (sein/werden)‘. (iii)

⁵ *-ro-* kein morphologisches Lautgesetz, sondern eine innerhalb des Caland’schen Suffixsystems vorurtocharisch entstandene Tendenz dar (Pinault 2020: 380 Anm. 70).

5 Von einem anonymen Gutachter bzw. einer anonymen Gutachterin wird darauf hingewiesen, dass die vorgeschlagene Etymologie „a little bit thin“ sein könnte, denn sie „connects Tocharian B with only West Germanic“. Obwohl diese Beobachtung berechtigt ist, sei trotzdem Folgendes dazu bemerkt. (i) Für das Tocharische sind weitere Beispiele isolierter etymologischer Verbindungen bekannt: vgl. u.a. A *lap* ‚Kopf‘ ~ gr. *λόφος* ‚Nacken (bes. von Tieren)‘ (EDG: 874); AB *plāk-* ‚einverstanden sein; Med. um Einverständnis bitten‘ ~ lat. *placeō* ‚jemandem gefallen, gefällig sein‘ (LIV²: 485f.); und – mit Bezug auf das Germanische – AB *pārskā-* ‚sich fürchten‘ ~ got. *faurhts* ‚furchtsam‘ (LIV²: 491). Bei diesen Fällen liegt es nahe, dass die Derivate der involvierten uridg. Wurzeln lexikalischen Verlust bzw. Ersatz in den anderen idg. Sprach(zweigen) erfahren haben. (ii) Obwohl der Verfasser dieser Zeilen keine weiteren Fortsetzer der behandelten Caland-Wurzel uridg. $*\acute{k}/kreh_2d-$ identifizieren konnte, ist nicht auszuschließen, dass zukünftige etymologische Untersuchungen zusätzliche Derivate dieser Wurzel ans Licht bringen werden.

Urgerm. * $\chi r\acute{o}t$ - a - setzt ein substantivierendes (V_ṛddhi-)Derivat vorurgerm. * $kr\acute{e}h_2d$ - o - ‚dunkler, schwarzer Gegenstand‘ fort, wobei die anzunehmende Bedeutungsverschiebung zu ‚Ruß‘ trivial ist. (iv) Über einen innertocharischen Suffixersatz * $-u$ - >> * $-ro$ - – wofür Parallelen bekannt sind – geht hingegen B *króre* ‚dunkel‘ auf ein u -Adjektiv uridg. * $ḳ/kr\acute{e}h_2d$ - u -/* $ḳ/kṛh_2d$ - $éu$ - ‚dunkel, schwarz‘ lautgesetzlich zurück. Die Rekonstruktion dieses u -Adjektivs wird durch die Caland’sche Natur der Wurzel uridg. * $ḳ/kreh_2d$ - morphologisch plausibel gemacht.

Danksagung: Dr. Guido Borghi (Genua), Prof. Dr. Olav Hackstein (München), Dr. habil. Sergio Neri (München/Basel) und den anonymen Gutachtern/Gutachterinnen bin ich für wichtige Hinweise und Verbesserungsvorschläge zu Dank verpflichtet. Selbstverständlich liegt die Verantwortung für alle verbleibenden Fehler ausschließlich bei dem Autor dieser Zeilen.

Siglen

ALEW	Wolfgang Hock u. a., Hrsg. (2015). <i>Altltitaisches etymologisches Wörterbuch</i> . 3 Bde. Hamburg: Baar.
DThTA	Gerd Carling, Georges-Jean Pinault & Werner Winter (2009). <i>A Dictionary and Thesaurus of Tocharian A</i> . Bd. 1: <i>Letters a–j</i> . Wiesbaden: Harrassowitz.
EDG	Robert S. P. Beekes (2010). <i>Etymological Dictionary of Greek</i> . 2 Bde. Leiden & Boston: Brill.
EDPG	Guus Kroonen (2013). <i>Etymological Dictionary of Proto-Germanic</i> . Leiden & Boston: Brill.
EWAhd	Albert L. Lloyd, Otto Springer, Karen K. Purdy & Rosemarie Lühr, Hrsg. (1988–). <i>Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen</i> . Göttingen & Zürich: Vandenhoeck & Ruprecht.
LIPP	George E. Dunkel (2014). <i>Lexikon der indogermanischen Partikeln und Pronominalstämme</i> . 2 Bde. Heidelberg: Winter.
LIV ²	Helmut Rix & Martin J. Kümmel (2001). <i>Lexikon der indogermanischen Verben</i> . 2. Aufl. Wiesbaden: Reichert.
MW	Monier Monier-Williams (1899). <i>A Sanskrit-English Dictionary</i> . Oxford: Clarendon.
NIL	Dagmar S. Wodtko, Britta Irslinger & Carolin Schneider (2008). <i>Nomina im indogermanischen Lexikon</i> . Heidelberg: Winter.
OED	<i>Oxford English Dictionary Online</i> (2021). URL: http://www.oed.com (besucht am 13. 12. 2021).
SWTF	Heinz Bechert, Hrsg. (1973–). <i>Sanskrit-Wörterbuch der buddhistischen Texte aus den Turfan-Funden und der kanonischen Literatur der Sarvāstivāda-Schule</i> . 4 Bde. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
TEB	Wolfgang Krause & Werner Thomas (1960–1964). <i>Tocharisches Elementarbuch</i> . 2 Bde. Heidelberg: Winter.

- TG Emil Sieg & Wilhelm Siegling (1931). *Tocharische Grammatik*. Bearbeitet in Gemeinschaft mit Wilhelm Schulze. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- TLG Maria Pantelia, Hrsg. (2021). *Thesaurus Linguae Graecae. A Digital Library of Greek Literature*. URL: <http://stephanus.tlg.uci.edu> (besucht am 13. 12. 2021).

Literatur

- Adams, Douglas Q. (1991). „‘Head’ and ‘Horn’ in Tocharian and Albanian“. In: *Studia etymologica indoeuropaea*. Memoriae A. J. van Windekens (1915–1989) dicata. Hrsg. von Lambert Isebaert. Leuven: Departement Oriëntalistiek & Peeters, 3–11.
- Adams, Douglas Q. (2013). *A Dictionary of Tocharian B*. 2. Aufl. 2 Bde. Amsterdam, Atlanta & Leiden: Rodopi & Brill.
- Braune, Wilhelm & Frank Heidermanns (2018). *Althochdeutsche Grammatik*. 16. Aufl. 2 Bde. Berlin & Boston: de Gruyter.
- Couvreur, Walter (1954). Rez. von Sieg 1952. In: *Orientalistische Literaturzeitung* 49, 259–261.
- Del Tomba, Alessandro (2021). „Metathesis of PIE **ur* in Tocharian“. In: *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft* 74.1, 51–85.
- Frotscher, Michael & Corinna Scheungraber (2020). „From ditropic clitics to prefixation. On the historical development of the Germanic preverbs **ga-*, **bi-*, Goth. *dis-*, OHG *zar-* and Goth. *du-*, OHG *za-*“. In: *vácāñsi miśrā kṛṇavāmahai*. Hrsg. von Luka Repanšek, Harald Bichlmeier & Velizar Sadovski. Hamburg: Baar, 127–142.
- Hamp, Eric (1983). „A morphological law“. In: *Lingua* 61, 1–8.
- Hilmarsson, Jörundur (1984). „Tocharian B *krorīyai* (obl. sg.), A *kror* ‘crescent, horn of the moon’ ~ Hitt. *karawar* ‘horn’ ~ Arm. *eḟjwr*“. In: *Die Sprache* 31.1, 40–47.
- Hilmarsson, Jörundur (1996). *Materials for a Tocharian Historical and Etymological Dictionary*. Reykjavík: Málvísindastofnun Háskóla Íslands.
- Höfler, Stefan (2017). *Der Stier, der Stärke hat. Possessive Adjektive und ihre Substantivierung im Indogermanischen*. Diss. Universität Wien.
- Ji, Xianlin, Werner Winter & Georges-Jean Pinault (1998). *Fragments of the Tocharian A Maitreyasamiti-Nāṭaka of the Xinjiang Museum, China*. Berlin & New York: Mouton de Gruyter.
- Krisch, Thomas (1990). „Zur Etymologie von nhd. *gleiten* (mit Bemerkungen zu weiteren Etymologien)“. In: *Historische Sprachforschung* 103.1, 116–131.
- de Lamberterie, Charles (1990). *Les adjectifs grecs en -uç. Sémantique et comparaison*. 2 Bde. Louvain-la-Neuve: Peeters.
- Metzger, Axel (2017). *Das gotische Präverb ga- und seine Nachbarpräverbien*. Hamburg: Kovač.
- Neri, Sergio (2017). *Wetter. Etymologie und Lautgesetz*. Perugia: Università degli Studi di Perugia.
- Nikolaev, Alexander S. (2012–2013). „Homeric ἀάτοç. Etymology and poetics“. In: *Die Sprache* 50, 182–239.
- Nussbaum, Alan J. (1976). *Caland’s ‘Law’ and the Caland System*. Diss. Harvard University.
- Ogihara, Hirotooshi (2016). „Sanskrit-Tocharian B bilingual Udānavarga fragments kept in the Russian collection“. In: *Sergei Fedorovich Ol’denburg. Uchenyi i organizator nauki*. Hrsg. von Irina Fedorovna Popova. Moskva: Nauka, 223–235.

- Pinault, Georges-Jean (2006a). „Morphologie de l’ablativ tokharien“. In: ^{GIS.HUR} *gul-za-at-ta-ra*. Festschrift for Folke Josephson. Hrsg. von Gerd Carling. Göteborg: Meijerbergs institut för svensk etymologisk forskning, 248–283.
- Pinault, Georges-Jean (2006b). „Retour sur le numéral *un* en tokharien“. In: *Indogermanische Forschungen* 111, 71–97.
- Pinault, Georges-Jean (2020). „Tocharian lexicon in the light of contact phenomena“. In: *Loan-words and Substrata*. Hrsg. von Romain Garnier. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft, 367–401.
- Poucha, Pavel (1955). *Thesaurus Linguae Tocharicae dialecti A*. Praha: Státní Pedagogické Nakladatelství.
- Rau, Jeremy (2009). *Indo-European Nominal Morphology. The Decads and the Caland System*. Innsbruck: Institut für Sprachen und Literaturen.
- Ringe, Donald A. (1996). *On the Chronology of Sound Changes in Tocharian*. Bd. 1: *From Proto-Indo-European to Proto-Tocharian*. New Haven: American Oriental Society.
- Schaffner, Stefan (2001). *Das Vernersche Gesetz und der innerparadigmatische grammatische Wechsel des Urgermanischen im Nominalbereich*. Innsbruck: Institut für Sprachen und Literaturen.
- Sieg, Emil (1952). „Übersetzungen aus dem Tocharischen II. Aus dem Nachlass herausgegeben vom Werner Thomas“. In: *Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin/Klasse für Sprachen, Literatur und Kunst* 1, 5–45.
- Sieg, Emil & Wilhelm Siegling (1953). *Tocharische Sprachreste. Sprache B*. Bd. 2: *Fragmente Nr. 71–633*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Thomas, Werner (1968). „Zur Verwendung von *toch. A oki/B ramt* und *A mämtne/B mäkte* in Vergleichen“. In: *Orbis* 17, 198–231.
- Thomas, Werner (1969). „Bemerkungen zum Gebrauch von *toch. A pāñkāt [B pañäkte, pudñäkte], A kom [B kaum]: A koññkāt [B kaumñäkte]* usw.“ In: *Orbis* 18, 235–268.
- Vine, Brent (2002). „On full-grade *-ro- formations in Greek and Indo-European“. In: *Indo-European Perspectives*. Hrsg. von Mark R. V. Southern. Washington, DC: Institute for the Study of Man, 329–350.
- Weiss, Michael (2007). „Latin *orbis* and its cognates“. In: *Historische Sprachforschung* 119, 250–272.
- Winter, Werner (1962). „Die Vertretung indogermanischer Dentale im Tocharischen“. In: *Indogermanische Forschungen* 67, 16–35.
- Winter, Werner (1988). „Cardinal points and other directions in Tocharian A and B“. In: *Languages and Cultures. Studies in honor of Edgar C. Polomé*. Hrsg. von Werner Winter & Mohammed Ali Jazayery. Berlin, New York & Amsterdam: Mouton de Gruyter, 775–791.
- Winter, Werner (1992). „Tocharian“. In: *Indo-European Numerals*. Hrsg. von Jadranka Gvozdanović. Berlin & New York: Mouton de Gruyter, 97–161.